**Hat der Euro als europäische Währung eine Zukunft?**

|  |
| --- |
| **Arbeitsanweisungen:** 1. Erkläre anhand von M1 und dem Explainity-Video (<https://youtu.be/RCDx_0j-_7g>) die Funktionsweise der europäischen Währungsunion.
2. Erläutere anhand von M2 und M3 Vor- und Nachteile des Euros. (Tipp: Beziehe dabei das Drei-Dimensionen-Modell („ich; die anderen, die Gesellschaft“ mit ein.)
3. Überprüfe ausgehend von Aufgabe 1 und 2, ob der Euro als europäische Währung eine Zukunft hat.
 |

**M1 Eine Währung, 19 Länder**

Ein Euro, bitte: Egal ob in Athen, Riga oder auf Malta, die Mehrheit der Menschen in der Europäischen Union bezahlt ihre Einkäufe mit dem Euro. 19 Mitgliedstaaten haben die Währung bereits eingeführt. Weitere sollen folgen. Damit sollen künftig noch mehr Menschen zum Beispiel im Urlaub auf Wechselgebühren und Umrechnen verzichten können und weitere Wechselkursrisiken für Unternehmen entfallen.

Die gemeinsame Währung startete 1999 zunächst als Buchgeld (d.h. der Euro wurde auf allen Bankkonten eingeführt), und zwar in elf EU-Mitgliedstaaten: Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, die Niederlande, Luxemburg, Spanien, Portugal, Irland, Österreich und Finnland. Zwei Jahre später kam Griechenland hinzu. Am 1. Januar 2002 war es in diesen 12 Mitgliedstaaten dann soweit: Das Euro-Bargeld wurde eingeführt. Mittlerweile sind Slowenien (2007), Malta und Zypern (2008), die Slowakei (2009), Estland (2011), Lettland (2014) und Litauen (2015) dem Euroraum beigetreten, der nun 19 EU-Mitgliedstaaten umfasst.

Grundsätzlich ist vorgesehen, dass alle EU-Mitgliedstaaten den Euro einführen. Dafür müssen sie allerdings bestimmte Voraussetzungen erfüllen, die sogenannten Maastricht-Kriterien:

* Preisstabilität: Die Inflationsrate darf einen kritischen Wert nicht überschreiten.
* Haushaltsvorgaben: Zu hohe staatliche Schulden könnten den Euro belasten.
* Wechselkurs-Stabilität: Bevor ein Staat den Euro einführen kann, durchläuft er eine Art Probephase, in der der Wechselkurs der eigenen Währung an den Euro-Kurs gekoppelt wird.
* Ähnliche Zinssätze: Die langfristigen Zinsen dürfen nicht zu hoch sein.

All dies soll gewährleisten, dass die Staaten sich wirtschaftlich ausgewogen entwickeln und Spannungen ausbleiben, sobald sie den Euro einführen. Die einheitliche Währung ist das stärkste Symbol der europäischen Einigung weit über die europäischen Grenzen hinaus. Neben der symbolischen Wirkung bringt der Euro viele Vorteile. Durch den Abbau von Handelshindernissen und die Verminderung von Transaktionskosten fördert die gemeinsame Währung den zentralsten Auftrag der Europäischen Union, den europäischen Binnenmarkt, und damit Wachstum und Beschäftigung. Die einheitliche Währungspolitik erfordert darüber hinaus eine enge Kooperation zwischen den teilnehmenden Mitgliedstaaten in allen Bereichen der Wirtschafts- und Finanzpolitik. Der Euro treibt damit die Weiterentwicklung der Europäischen Union voran.

*Quelle: https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Standardartikel/Themen/Europa/Unsere-Union/waehrungsunion.html*

**M2 Ein Austritt aus dem Euro wäre teuer!**

Angesichts der keineswegs zu leugnenden ökonomischen und sozialen Misere in den Krisenländern, den milliardenschweren Rettungspaketen […] ist diese Sehnsucht auf den ersten Blick verständlich. Auf den zweiten entpuppt sie sich aber als ein irreführender, ja sogar brandgefährlicher Mythos. Die Wiedereinführung nationaler Währungen würde keines der beklagten Probleme lösen und wäre für Deutschland und die jetzigen Krisenländer aller Wahrscheinlichkeit nach mit sehr hohen Kosten verbunden.

Deutschland steht derzeit recht gut da: Die Arbeitslosigkeit ist niedrig, die Löhne steigen und der Staatshaushalt ist ausgeglichen. Nur liegt ein Grund für diese wirtschaftliche Stärke in der Gemeinschaftswährung. Denn gerade die in Deutschland oft beklagten exzessiven Ausgaben des privaten wie öffentlichen Sektors in den Krisenländern waren es, die Deutschland einen Exportboom beschert haben. Gleichzeitig sind die Reallöhne in Deutschland über Jahre gesunken. Dieser Wettbewerbsvorteil wurde dank des Euro nicht von Aufwertungen wieder zunichtegemacht, wie es früher bei flexiblen Wechselkursen der Fall gewesen wäre. […]

Die Rückentwicklung des Euroraums ist rein juristisch auch nicht vorgesehen und wäre historisch ohne Präzedenzfall. Es scheint schwer vorstellbar, dass dies kurzfristig ohne erhebliche Turbulenzen, wenn nicht sogar einer erneuten tiefen Krise vonstattengehen sollte. Wie könnte beispielsweise ein einzelnes Land oder eine kleine Gruppe die Währungsunion verlassen ohne einen panischen bank run […] auszulösen? Und zwar nicht nur im Land beziehungsweise in den betroffenen Ländern selbst, sondern in allen anderen Ländern, die ebenfalls als Austrittskandidaten gehandelt werden?

*Quelle: https://www.zeit.de/wirtschaft/2014-09/europa-ohne-euro/*

**M3 Hat der Euro eine Zukunft?**

Wirtschaftsnobelpreisträger Joseph Stiglitz rechnet mit einem Ausscheiden Italiens aus der Eurozone. […] „Wenn ich mich mit Italienern unterhalte, spüre ich, dass die Menschen dort zunehmend enttäuscht sind vom Euro“, sagte er. „Den Italienern wird gerade klar, dass Italien im Euro nicht funktioniert.“ Ohne weitere tiefgreifende Reformen werde die Währungsunion nicht weiter funktionieren, sagt Stiglitz. […] Den Mitgliedsländern mangele es an Entschiedenheit, die notwendigen tiefgreifenden Reformen wie etwa die Schaffung einer Bankenunion oder einer gemeinsamen Einlagensicherung anzugehen. „Mir macht die Geschwindigkeit Sorgen, mit der die Entscheidungen in Europa ablaufen“, sagte der Ökonom. „Die Politik einigt sich darauf, was getan werden muss, aber dann wird blockiert, getrödelt und sich Zeit gelassen.“

In Europa fehle es an der nötigen Solidarität über Grenzen hinweg. Deshalb werde der gemeinsame Währungsraum vermutlich in den kommenden Jahren zerbrechen. […] So habe Deutschland schon akzeptiert, dass Griechenland die Eurozone verlassen werde. „Es wird in zehn Jahren noch eine Eurozone geben, aber die Frage ist, wie sie aussehen wird. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass sie immer noch 19 Mitglieder haben wird“, sagte der frühere Chefökonom der Weltbank. „Es ist schwer zu sagen, wer dann noch dazugehören wird.“

*Quelle: https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/konjunktur/eurokrise-joseph-stiglitz-erwartet-zerfall-der-eurozone-14468344.html*